

Wie kommen Unternehmen aus der Corona-Krise, Frau Rieck?

Die Hildesheimer Wirtschaftsprofessorin Dr. Julia Rieck befasst sich mit der Frage von Lieferketten und dazu nachhaltiger Produktion / Sie sagt: In der Krise muss sich einiges ändern

Hildesheim. Mit dem Ausbruch der Corona-Krise wurden die Grenzen geschlossen, lange Lastwagen-Schlangen warteten zum Teil Tage vor europäischen Grenzen. Mundschutzmasken mussten aus China importiert werden, ebenso viele Lebensmittel. Nun diskutiert die Politik, bestimmte Wirtschaftsgüter wieder national zu produzieren.

Expertin für diese Fragen ist die Professorin Julia Rieck an der Universität Hildesheim. Sie forscht in den Bereichen Produktion, Logistik, Projekt- und Ressourcen-Planung sowie Transportabläufe. Sie untersucht zum Beispiel, vor welchen Herausforderungen mittelständische Spediteure, große Logistikkonzerne oder Industrie- und Handelsunternehmen stehen. Unternehmen, die auch die regionale Wirtschaft im Hildesheimer Raum bestimmen. Rieck stellt sich den Fragen der HAZ zum Thema Logistik und Nachhaltigkeit nach der Corona-Phase.

Zu Beginn der Corona-Krise ging gleich die Sorge um, die internationalen Lieferketten würden zusammenbrechen. Wie müssen Unternehmen sich aufstellen, um für die Zeit während und nach der Corona-Krise eine Lösung zu haben?

Viele produzierende Unternehmen müssen aktuell leider erkennen, dass Lieferketten nicht fix sein sollten. In Krisenzeiten ist es erforderlich, Lieferketten in kurzer Zeit neu aufzustellen. Es lässt sich feststellen, dass die Abhängigkeit von einem einzigen Lieferanten oder verschiedenen Lieferanten aus derselben Region ungünstig ist. Die Unternehmen müssen eine starke digitale Vernetzung mit den Lieferanten besitzen, um schnell handeln und reagieren zu können, wenn ein wichtiges Teil nicht lieferbar ist. Nur so können Engpässe in der Produktion vermieden werden.

Geht es vor allem um die fehlenden Teile oder gibt es noch andere Risiken

Zur Person

Seit dem Sommersemester 2018 ist **Dr. Julia Rieck** am Institut für Betriebswirtschaft und Wirtschaftsinformatik der Universität Hildesheim. Die 42-jährige Wissenschaftlerin wurde auf die Professur für Betriebswirtschaftslehre berufen. Rieck ist in Göttingen geboren, studierte Wirtschaftsmathematik in Göttingen, Bordeaux und Hamburg. Es folgte die Promotion und Habilitation an der Technischen Universität Clausthal im Fach Betriebswirtschaftslehre.

für die Unternehmen?

Natürlich ist es ein Problem, wenn Teile fehlen und ein eventueller Produktionsstillstand erforderlich ist. Zudem müssen Unternehmen aber auch damit zurechtkommen, dass alle anderen für die Produktion benötigten Materialien weiter angeliefert werden. Trotz Stillstand können Waren anderer Lieferanten auf dem Weg sein und müssen vereinbart werden. Diese Materialien können nicht zeitnah verarbeitet werden und überfluten die Lagerflächen.

Was muss geschehen, um nach dem Shutdown wieder eine rasch anziehende Nachfrage bedienen zu können?

Es ist eine sehr gute Vorausplanung erforderlich, die die dringenden Fragen beantwortet: Welche Mengen an welchen Produkten und Materialien werden zu welchen Zeitpunkten im Lager benötigt, um für die Produktion abgerufen zu werden? Dabei dürfen keine hohen und kostenintensiven Lagerbestände aufgebaut werden.

In Europa wurden die Grenzen schnell dicht gemacht. Wie können Unternehmen auf diese Situation reagieren?

In der aktuellen Situation ist der Lastwagen-Transport mit vielen

Herausforderungen konfrontiert. An mehreren europäischen Grenzen sowie bei Abhol- und Zustelladressen treten aufgrund von Gesundheits- und Sicherheitsmaßnahmen deutliche Verzögerungen auf. Die Logistikunternehmen arbeiten aber mit Hochdruck daran, die Prozesse auf die Krisensituation anzupassen. Unternehmen müssen bei ihren Planungen zeitliche Puffer für die Transportprozesse einplanen.

Die Herstellung vieler Produkte ist aus Kostengründen, zum Beispiel wegen niedriger Löhne, ins Ausland verlagert worden. Wie rechnen Sie die Klimakosten dagegen?

Für produzierende Unternehmen wird es immer wichtiger, nachhaltige und klimafreundliche Produkte anzubieten. Sie müssen sich mit der Herkunft der Ressourcen und deren Verarbeitung auseinandersetzen. Ressourcen und Endprodukte müssen weitestgehend CO₂-neutral über lange Distanzen zum Unternehmen oder in den Markt befördert werden. Die eigenen Produktionsprozesse müssen ebenfalls energieeffizient, mit wenig Abfall und weitgehend papierfrei durchgeführt werden. Auch die Entsorgung von Rohstoffen und Produkten muss im Sinne der Nachhaltigkeit durchgeführt werden. Nur über Transportwege zu diskutieren, ist nicht ausreichend.

Wie können Unternehmen noch energieeffizienter produzieren?

Der Fokus liegt auf der Reduktion des Energieverbrauchs im Unternehmen. Aber auch das Abarbeiten der Aufträge wirkt sich aus. Beispielsweise können alle Fertigungsaufträge hinsichtlich der Energiekosten bestmöglich terminiert werden. Hierbei kommen insbesondere Zeitintervalle mit niedrigen Strompreisen in Frage.

Interview: Norbert Mierzowsky



Julia Rieck ist Professorin an der Universität Hildesheim und Expertin für Wirtschaftslogistik. Hier steht sie in der Lagerhalle der Hildesheimer Firma Löseke.

FOTO: DANIEL KUNZFELD

In eigener Sache ...

Zusätzlich zur gedruckten Ausgabe für nur 4,50 € monatlich. Wir schenken Ihnen den ersten Monat.

Lesen Sie die HAZ digital.

► Lesen Sie die Hildesheimer Allgemeine Zeitung zusätzlich als ePaper in der App „HAZ Digital“ oder direkt auf der Webseite.

► Erhalten Sie mit **HAZ+** außerdem einen exklusiven Zugang zu Reportagen, Analysen und Kommentaren der Redakteure auf der Webseite www.hildesheimer-allgemeine.de

So erreichen Sie uns:

► 08 00 – 106 72 00 (AB) oder leserservice@hildesheimer-allgemeine.de unser Leserservice meldet sich schnellstmöglich bei Ihnen zurück

► www.hildesheimer-allgemeine.de/kundeninfo hier finden Sie alle wichtigen Informationen

► www.hildesheimer-allgemeine.de/digitalpaket hier können Sie direkt online buchen

Hildesheimer Allgemeine Zeitung

www.hildesheimer-allgemeine.de

Kleine Konzerte bringen Abwechslung in 13 Heime

Duo erfreut Senioren – Auftritte werden durch Verkauf von Schutzmasken unterstützt / Ähnliche Aktion des Kreismusikverbandes läuft weiter

Von Thomas Wedig

Hildesheim. Die Einschränkungen der Corona-Krise sind in diesen Tagen in allen Lebensbereichen zu spüren – besonders aber in den Alten- und Pflegeheimen. Zwar gibt es erste Lockerungen der Besuchsverbote, aber der Schutz der Gesundheit der Bewohner hat nach wie vor Nebenwirkungen, die für viele Senioren in den Heimen und ihre Angehörigen eine große Bürde sind: Einsamkeit, das Gefühl von Isolation, Langeweile. Da ist jede Abwechslung willkommen. Die hat die Aktion „Musik für Heime“ an zwei Wochenenden für jeweils 45 Minuten in insgesamt 13 Einrichtungen im Raum Hildesheim gebracht.

Das Duo Take Jazz aus Hannover unterhielt die Heimbewohner jeweils mit beschwingten Rhythmen und vielen Melodien aus den 1950er Jahren, einer Zeit, in der die Zuhörer von heute jung und aktiv waren – und in die sie sich gern zurückversetzen ließen. In einigen der 13 Heime wurde auch zu der Musik getanzt.

Die Konzerte fanden mit dem nötigen Sicherheitsabstand draußen statt. An beiden Wochenenden spielte das Wetter mit, die Eiseheiligen breiteten ihre Frostperiode in den Werktagen dazwischen aus – die Aktion machte quasi einen Bogen um die kalte Sophie und die anderen Eiseheiligen, die pünktlich für den alljährlichen Temperatursturz sorgten.

An diesem Sonnabend war Take Jazz zum Beispiel im Magdalenenhof in Hildesheim zu Gast. Unter



Das Duo Take Jazz unterhält die Senioren mit beschwingten Rhythmen – hier im Hildesheimer Magdalenenhof.

FOTO: PRIVAT

den Zuhörern waren auch die Initiatoren der Aktion: Heimleiter Michael Sackmann, der Sprecher der Hildesheimer Altenheime, Organisatorin Monika Depta und der Apotheker Dr. Hansjörg Läger, der vor seiner Sonnen-Apotheke in der Fußgängerzone zum Beginn der Maskenpflicht am 27. April innerhalb weniger Stunden 1000 OP-Masken für jeweils einen Euro zur Finanzierung der Musik-Aktion verkauft hatte. Da viele Käufer mehr als den besagten Euro gaben, kam durch den Verkauf eine runde Summe zusammen.

Eine ähnliche Aktion des Kreismusikverbandes Hildesheim läuft indes in unterschiedlichen Besetzungen weiter: Unter dem Motto „Musik für Herz und Seele“ spielen kleine Gruppen aus Bläserorchestern, Musik- oder Spielmannszügen aus Hildesheim und Umgebung vor Al-

ten- und Pflegeheimen, um den Bewohnern eine kleine musikalische Freude zu bereiten. Zum Beispiel Tim Hope und Mathilda Rose vom Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Achtum-Uppen, die als Duo mit ihren Klarinetten kleine Privatkonzerte gaben, erst vor dem Magdalenenhof und anderthalb Wochen später vor dem Teresienhof.

Die Idee hatte Sebastian Wahrburg, der Vorsitzender des Sarstedter Bläserorchesters. „Der Austausch und die Angebote innerhalb der Heime sind stark eingeschränkt“, schreibt er in einem Aufruf. Und Besuche sind nach wie vor sehr begrenzt und unter strengen Auflagen möglich. Wahrburg koordiniert das Projekt. Hobbymusiker, die mitmachen möchten, können sich unter der Telefonnummer 0176 / 20024652 direkt an ihn wenden.